

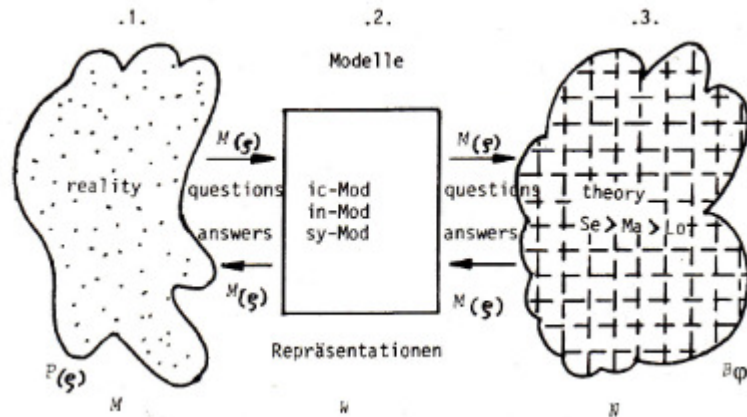
**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Das Primat der Objekte vor den Zeichen**

1. Über den Prozeß, der von einem Objekt zu einem Zeichen führt, welches das erstere bezeichnet, hält sich Bense bekanntlich in seinem ersten semiotischen Buch äußerst kurz: "Jedes beliebige Etwas kann (im Prinzip) zum Zeichen erklärt werden. Was zum Zeichen erklärt wird, ist selbst kein Objekt mehr, sondern Zuordnung (zu etwas, was Objekt sein kann); gewissermaßen Metaobjekt" (Bense 1967, S. 9). Vierzehn Jahre später, in seiner "Axiomatik und Semiotik" begegnen wir dann wiederum einer stark kondensierten Version der Semiose oder Zeichengenese: "Gegeben ist, was repräsentierbar ist. Das Präsentamen geht kategorial und realiter dem Repräsentamen voran. So auch die Realitätsthematik der Zeichenthematik; aber wir können den präsentamentischen Charakter der Realitätsthematik erst aus dem repräsentamentischen Charakter ihrer Zeichenrelation ermitteln" (Bense 1981, S. 11).

2. Weniger bekannt – und auch von Bense später nicht wiederaufgenommen – ist allerdings eine 1979 publizierte ausführliche Version der Semiose, basierend auf Lars Gardins "Triplet-Reality-Model-Theory". Da Benses Adaptation dieses metamathematischen Erklärungsmodells gänzlich vergessen ist, zitieren wir es hier ausführlich:

Die Realität der Welt ( $P_{(\zeta)}$ ) wird als selektierbare reale Menge von (gleichen und ungleichen) Elementen  $\zeta$ , als fundamentalkategoriale (.1.) und als Modalität  $M_{(O)}$  der möglichen Weltobjekte ( $O$ ) repräsentiert. Da die präsentierte Weltrealität ( $P_{(\zeta)}$ ) also stets modal als mögliche Welt repräsentiert wird und damit selektierbar ist und da weiterhin jedes präsentierte Element ( $\zeta$ ) der Weltrealität als Weltobjekt ( $P_{(\zeta)}$ ) repräsentiert und thematisiert werden muß (gemäß des Peirceschen Theorems, daß jedes beliebige Etwas zum Zeichen erklärt werden kann), ist jeder Erkenntnisverlauf zwischen der expedientellen Weltrealität ( $P_{(\zeta)}$ ) und dem intelligiblen theoretischen Bewußtsein ( $B_{(\varphi)}$ ) durch einen expedientell-perceptuellen Medienkanal ( $\mu$ ) gegeben, der aus dem problemstellenden Teil ( $\mu_{(p)}$ ) und dem problemlösenden Teil ( $\mu_{(q)}$ ) der Informationsbildung besteht.



Zwischen der Weltrealität ( $P(\zeta)$ ) und der Bewußtseinsrealität ( $B_{\Phi}$ ), die bei Garding als Theorie ( $\Phi$ ) konzipiert ist, fungiert nun das, was als semiotische Repräsentationsschemata eingeführt wird, um modellierend die präsentierte Weltrealität der Bewußtseinsrealität nach Maßgabe ihrer theoretischen Möglichkeit repräsentiert zu vermitteln.

D. h. die allgemeine Weltrealität kann nicht als präsentierte, sondern nur als repräsentierte und das heißt als thematisierte, genauer: durch eine Theorie thematisierte an die Bewußtseinsrealität vermittelt werden.

3. Wenn wir das Triplet-Modell, das also eine vermittelnde und damit ebenso präsemiotische wie postontische Ebene zwischen "ontischem" und "semiotischem Raum" (Bense 1975, S. 65 f.) annimmt, anhand der in Toth (2012a, b) skizzierten Objekttheorie interpretieren, können wir die Ergebnisse z.B. wie folgt zusammenfassen:

Sach-Kenntnis	vs.	Sach-Verstand
Esser (Restaurantgast)		Koch
Zuschauer		Sportler (z.B. bei einem Fußballspiel)
Spaziergänger (im Wald)		Förster
...		

Hier liegt offenbar eine Art von Dichotomisierung von "Expertentum" vor, insofern die nur mit Sach-Kenntnis ausgerüsteten Subjekte in der linken Kolonne kommunikationstheoretisch gesehen die Empfänger von Objekten sind, welche die mit zusätzlichem Sach-Verstand ausgerüsteten Subjekte in

der rechten Kolonne produziert haben oder repräsentieren. Jemand, der oft und reflektiert auswärts ißt, erwirbt sich eine Form von sekundärem Sachverstand, die aber niemals zum Grad des Sachverstandes des Experten approximiert. Andererseits schließt Sach-Verstand immer Sach-Kenntnis ein, da letztere erstere voraussetzt. Das bedeutet nun aber nichts anderes, als daß die linke Kolonne dem semiotischen, die rechte Kolonne aber dem ontischen Raum angehört, d.h. wir haben die Entsprechungen

Sach-Kenntnis vs. Sach-Verstand

Zeichen vs. Objekt,

und somit gilt

$V(\text{Objekt}) = \text{Zeichen}$

$V(\text{Sach-Verstand}) = \text{Sach-Kenntnis}$ ,

d.h. das Zeichen und nicht das Objekt ist ein qua Repräsentation, d.h. Vermittlung Abgeleitetes. Kurz gesagt: Sach-Kenntnis ist das Ergebnis der Vermittlung von Sachverstand. Damit gilt aber das Objekt-Primat nicht nur kategorial sowie realiter, sondern auch semiotisch, d.h. die Realitätsthematik ist gegenüber der Zeichenthematik primordial. Somit stellt also nicht die Realitätsthematik als aus der Zeichenthematik gewonnenes duales Rekonstrukt quasi einen Ersatz des nach Bense (1981, S. 11) angeblich niemals direkt, d.h. ohne Zeichenvermittlung wahrnehmbaren Objektes dar, sondern die Realitätsthematik gibt die semiotische Struktur des durch das Zeichen repräsentierten, d.h. vermittelten Objektes an.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Theorie gerichteter Objekte I, II. In:  
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

16.8.2012